

Filatelia micologica : la "forza" delle donne ... micologhe!

Autor(en): **Riva, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de
mycologie**

Band (Jahr): **68 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.02.2023**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-936407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Filatelia micologica

— La «forza» delle donne...micologhe!

Da anni ci si lamenta che nella filatelia svizzera, famosa in tutto il mondo, non esistano francobolli singoli o serie complete dedicate ai funghi. In questo contesto siamo superati abbondantemente da Paesi che noi consideriamo ... terzo mondo.

Mentre alcuni influenti membri della Federazione Svizzera di Micologia hanno iniziato dei contatti ufficiali presso la Direzione generale delle PTT a Berna ecco che con gran sorpresa a dicembre 1989 è uscito quello che si può considerare il *primo francobollo micologico svizzero*.

Edito nella serie Pro Juventute 1989 e del valore di cts. 90 raffigura perfettamente la *Donna micologa scientifica* al suo tavolo di lavoro. (Non è dato di riconoscere a quale specie appartengono le spore raffigurate dietro il microscopio, forse quelle di un fungo atomico). Nel mondo mico-filatelico svizzero si sussurra che la Commissione che ha ottenuto (in gran segreto) questo francobollo era composta da:

- Mme Lise Marti di Peseux: presidente
 - Mme Beatrice Senn-Irlet di Berna: vicepresidente
 - Mme Wanda Pellandini di Arbedo: segretaria
 - Mme Jacqueline Bonnard di St. Sulpice: membro
- Complimenti!

A. Riva, Via Pusterla 12, 6828 Balerna

Avec un soupçon de malice, Alfredo Riva interprète à sa façon la publication par les postes helvétiques d'un timbre Pro Juventute en 1989:

- a) Il félicite une pseudo-Commission de Mycologues suisses du beau sexe d'avoir fait pression sur la Direction Générale des PTT pour qu'elle produise, bien après tant d'autres pays — même du Tiers-Monde — enfin un premier timbre dédié à la Mycologie.
- b) La boîte de Pétri, le microscope et le bloc-notes sont bien des outils de Mycologues professionnels. La charmante observatrice en blouse de travail verte, cela pourrait être, en effet, Madame Lise Marti ou une autre dame, membre de la Commission sus-nommée. Quant à la structure représentée à l'arrière-plan, A. Riva y voit des spores d'un champignon, peut-être d'une espèce ... atomique!

Bravo! (aux CH-PTT et ... au compère Alfredo).

(F.B.)

Mit einem verschmitzten Lächeln kommentiert Alfredo Riva auf seine Weise die Neuausgabe einer Pro Juventute Marke durch unsere PTT-Verwaltung:

- a) Er beglückwünscht eine schweizerische Mykologen-Schattenkommission des schönen Geschlechts zu ihrem Druck auf die PTT-Verwaltung, endlich einmal auch eine Briefmarke herauszubringen, die der Pilzkunde gewidmet ist. Seit langem schon sei dies in andern Ländern — sogar in der Dritten Welt — gang und gäbe.
- b) Die Petrischale, das Mikroskop und der Notizblock sind wohl Arbeitsgeräte eines Berufsmykologen. Die charmante Laborantin im grünen Arbeitsmantel könnte tatsächlich Madame Lise Marti oder eine andere Angehörige der vorerwähnten Kommission sein. Auf dem Hintergrund kann A. Riva Sporen eines Pilzes erkennen, vielleicht einer Science-fiction Art!
- Bravo! (an die PTT-Verwaltung und ... auch an unsern lieben Alfredo)

(R. H.)

Gewebe aus Pilzen

Pflanzen Sie Ihre eigene Kleidung an... — das ist vielleicht etwas übertrieben, doch ganz so dumm, wie es klingt, ist das gar nicht. In einem Forschungsinstitut in Grossbritannien ist ein Team von Wissenschaftlern dabei, Geflechte aus Fasern zu produzieren, die weder gesponnen noch gewebt, sondern buchstäblich gewachsen sind.

Jeder, der sich den Boden, auf dem Pilze wachsen, einmal genauer angesehen hat, weiss, dass diese Pilze Früchte eines komplizierten Netzes winziger weisser Faserstränge im Boden sind. Wissenschaftler vermuten, dass diese Art von natürlichem Geflecht den Weg zur Herstellung von textilähnlichen oder lederartigen Materialien zeigen könnte.

Brian Sagar, Leiter des Forschungsteams im Shirley Institute, äusserte sich dazu wie folgt: «Es wäre dumm zu sagen, dass wir ein textilähnliches Gewebe herzustellen versuchten, geschweige denn eine Art selbstanpflanzbaren Mantel. Was wir versuchen, ist, diese sehr komplizierten verzweigten Fasergebilde zu erforschen und herauszufinden, inwieweit wir sie nutzen können und was sie uns zu bieten haben.» «Diese erste Phase unserer Arbeit ist sehr ermutigend, da es ganz offensichtlich ist, dass diese Fasernetze einige wunderbare Eigenschaften haben. Wir hoffen, uns diese Eigenschaften nutzbar machen zu können. Sie sollten es uns ermöglichen, schnell und billig Matten aus winzigen Fasern zu produzieren und sie zu Bahnen zu formen.»

Verhältnisse wie bei der Papierherstellung

Die Fasern werden in einem dickflüssigen Medium gezogen. Das Wachstum erfolgt sehr schnell, die Bildung des Strukturgewebes vollzieht sich in nur 24 bis 28 Stunden. Dieses wird dann ausgefiltert und übrig bleibt eine Faserbahn.

Das ganze Verfahren ähnelt der Papierherstellung, bei der Zellstofffasern, mit Wasser und Zusätzen vermischt, zu einem Brei verrührt werden, der anschliessend in einer Siebmaschine gefiltert wird, bis das Wasser entzogen ist. Nach der Entwässerung entsteht dann eine Papierbahn. Es ist denkbar, dass sich für das Pilzgewebe vielleicht auch ein der Papierherstellung entsprechendes Verfahren realisieren lässt, das die Herstellung von Pilzfaserbahnen ermöglicht.

Nach Dr. Sagar haben die winzigen Fasern eine Reihe interessanter Eigenschaften. Sie sind im Durchmesser nur ein Fünftel so gross wie normale Textilfasern und kommen als verzweigtes Gebilde, nicht als einfache gerade oder gekräuselte Faser vor. Ausserdem sind sie hohl und weisen eine einzigartige chemische Struktur auf. Spekulativ hält er es sogar für möglich, dass sich die Pilzfaserbahnen selbst reparieren. Und gar nicht so abwegig erscheint es ihm, dass die Fasern essbar sind, man vielleicht also schon auf der Schwelle zu einer neuen Art von Nahrungsmittel stehe, und diese Möglichkeit wird gegenwärtig tatsächlich untersucht.